

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Laubach

Nr. 60 / September – November 2024

Lebens Zeichen



»Glück« aus verschiedenen Perspektiven

Familiengottesdienst
zum Thema »Mut
und Kraft«

Studie zu »Leben im
Alter« in Laubach



Inhalt

Auf ein Wort	S. 3	Kollektenplan	S. 22
Termine der Jubelkonfirmationen	S. 4	Familienseiten	S. 24
Förderpreis für den Chor »Crescendo«	S. 5	Veranstaltungen: Pilgern	S. 26
Veränderungen in der Kirchengemeinde	S. 6	Aus den Kirchenbüchern	S. 27
Gottesdienst zu 500 Jahre Gesangbuch	S. 8	Kirchenmusik / Konzerte	S. 28
Familiengottesdienst zu Mut und Kraft	S. 10	Pinnwand	S. 32
Der Weg zum Glück . . .	S. 12	Termine im Nachbarschaftsraum	S. 34
Porträt Hella Buchenau	S. 13	Aufruf der Grünberger Tafel	S. 35
13 Aussagen zum Thema »Glück«	S. 17	Veranstaltungen zu »55plus«	S. 36
Studie zum Leben im Alter in Laubach	S. 19	Impressum	S. 38
Gottesdienstplan	S. 20	Kleidersammlung für Bethel	S. 39

Liebe Leserinnen und Leser,
 was ist Glück? Kann man glücklich-Sein lernen? Und bedeutet Glück für alle Menschen das gleiche? Damit wäre auch schon das Schwerpunktthema dieser LebensZeichen grob umrissen: Glück. Auf sieben Seiten haben wir versucht, dieses Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten und lassen dazu viele unterschiedliche Menschen zu Wort kommen. Dass nicht unbedingt Kirche zum Glücklichsein gehört, wird im Interview mit einer Weterfelderin deutlich, die zu dieser und anderen Fragen eine klare Meinung vertritt.

Veränderungen stehen an in der Kirchengemeinde. Das, was Pfarrer Niesner schon seit Jahren so nebenbei in den sozialen Medien tut, darf er jetzt beruflich machen. Die Änderungen dadurch für die Kirchengemeinde werden in einem weiteren Beitrag erläutert.

Vor einigen Jahren war es noch der Jugendchor. Jetzt hat er einen Namen, Crescendo, und die jungen Sängern, die sich in diesem Chor über das gemeinsame Singen hinaus engagieren, wurden für ihre Aktionen im vergangenen Jahr von der Jury des Landkreises im Sommer mit einem Preis geehrt, auf den die Damen sicher sehr stolz sein können. Sich auf diesem Preis auszuruhen, ist ihre Sache aber nicht, denn schon haben sie das nächste Benefizkonzert geplant, zu dem Crescendo jetzt schon einlädt.

Auch sonst gibt es im Herbst einige Veranstaltungen, zu denen ein Besuch sicher lohnt und die in diesem Heft vorgestellt werden. Bei allen vorgestellten Veranstaltungen ist der Eintritt frei, aber alle Künstler und Künstlerinnen freuen sich über Spenden für Projekte, die ihnen besonders am Herzen liegen. Wenn Sie also Menschen glücklich machen wollen, besuchen Sie die Veranstaltungen und tragen Sie Ihren Teil dazu bei. Vielleicht ist ein Besuch ja auch ein Glücksmoment . . .

Herzlichst,
Ihr Redaktionsteam

Liebe Alle,
 »Bei euch in Laubach ist echt immer was los«, sagte kürzlich jemand zu mir. Und es stimmt: Wir sind ein feierndes Völkchen. Es vergeht kein Wochenende, an dem nicht mindestens ein besonderes Fest oder Event in unserem Ort stattfindet. Meistens sind es sogar mehrere. Ich weiß, dass einige davon auch genervt sind – besonders für die Menschen in der Altstadt bringen die zahlreichen Veranstaltungen Einschränkungen mit sich. Manch einer schimpft. Ich aber finde: Wir können stolz sein auf unsere (Feier-)Kultur mit Feierabendmarkt, Märchenfest, Blues/Schmus, Lichterfest, Ausschuss, Kaffeekochen, Schlossparkkonzerte, KROA und wie sie alle heißen. Ich bin stolz auf so viel Gemeinsinn, Lebenslust und geteilte Freude.

In letzter Zeit habe ich viel mit Menschen gesprochen, die in den letzten Jahren zugezogen sind. Viele sagen, es falle in Laubach leicht, mit anderen ins Gespräch zu kommen und Anschluss zu finden. Das finde ich toll. Viele kommen gerne als Gäste zu uns nach Laubach, und es spricht sich herum, dass es sich hier gut leben lässt. Unser Zusammenleben und unsere Feiernkultur in Laubach erinnern mich an die biblische Vorstellung von Gemeinschaft und Gastfreundschaft. Die Bibel betont immer wieder, wie wichtig es ist, einander zu lieben und gemeinsam zu feiern. Jesus hat das vielfach vorgelebt: Denken wir etwa an die »Speisung der 5.000« (Mt 14) – ein spontanes, großes Fest in einem guten Geist. Auch ohne große Vorbereitung war auf wundersame Weise alles da, was es brauchte. Warum? Weil Menschen in guter Absicht und neugierig aufeinander beisammen waren und weil Jesus als Gastgeber allen das Gefühl gegeben haben mag: Du bist willkommen!

Überhaupt: Ich glaube nicht, dass die frühen christlichen Gemeinden nur deshalb so einen enormen Zulauf hatten, weil sie so eine bis ins Detail ausgefeilte Theologie hatten, sondern weil sie eine attraktive Gemeinschaft waren, die zusammen feierte, in der alle den gleichen Wert hatten, es keine Standesunterschiede gab, keiner nach Herkunft und Job fragte, man aufeinander Acht gab und die Kranken, die Alten und Menschen mit Behinderungen einfach selbstverständlich dabei waren.

Aber noch eins war, so glaube ich, entscheidend: Auch wenn die Zeiten rau, wild und mitunter sehr bedrohlich waren, kapselte man sich dennoch nicht ein, sondern blieb in der Gemeinschaft. Auch wenn die Ressourcen knapp waren, wurde pragmatisch geschaut, was geht – statt in Verteilungskämpfe zu verfallen. Das Geheimnis dahinter war die gemeinsame Hoffnung der Christ*innen: »Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?«, fragt der Apostel Paulus rhetorisch (Römer 8,31). Ich halte das auch heute für zentral. Wer keine Hoffnung mehr hat, läuft schnell Gefahr, dass ihm*Ihr andere egal werden, schaltet möglicherweise in einen archaischen Überlebensmodus. Wenn manche Menschen heute nur noch zynisch und hasserfüllt über Politik und Gesellschaft reden oder schreiben, dann lese ich daraus: Euch fehlt jede Hoffnung. Und ihr macht euch lustig über die, die sie noch haben. Das ist der falsche Weg. Er führt in Vereinsamung und Verrohung. Wir sollten freilich auch Verständnis und Empathie für diejenigen aufbringen, die sich schwer tun, Hoffnung zu finden, denn





die Gnade Gottes gilt allen Menschen, unabhängig von ihrer aktuellen Lebenslage. Aber Mauern um sich zu bauen, hilft letztlich niemandem.

Dass hinter dem Kreuz die Sonne des Ostermorgens aufgeht, ist nicht einfach eine Geschichte vergangener Tage, es ist vielmehr DAS Hoffnungsbild unseres Glaubens überhaupt. In jedem Fest und in jeder Feier in unserer Stadt sehe ich ein kleines Osterfest. Wir feiern, obwohl die Welt ist, wie sie ist, nämlich voller Kreuze, weil wir um den Sonnenaufgang am Ostermorgen wissen. Weil wir darauf vertrauen, dass das Leben und die Liebe am Ende siegen. Weil Jesus über den Tod gesiegt hat. Während wir unsere christliche Hoffnung feiern, sollten wir ganz klar auch anerkennen, dass es viele Formen von Hoffnung gibt, die Menschen in unserer pluralistischen Gesellschaft tragen. Zum Glück! Und Hoffnung in sich zu tragen, ist keine Selbstverständlichkeit – man kann sich das nicht einfach verordnen. Aber wenn wir sie haben, die Hoff-

nung, dann können wir sie weitergeben. Auf unterschiedliche Weise. Jesus hat uns dazu verpflichtet (Mt 28). Und Paulus verleiht dem Nachdruck: »Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.« (Römer 12,11f). Feste zu feiern ist eine Möglichkeit, Hoffnung weiterzugeben. Darum lasst uns weiter feiern in unserer Stadt – offen für alle Menschen, offen für das Leben, offen für die Hoffnung, dass die verwandelnde Kraft Gottes unter uns wirkt! Wenn es mal lauter wird oder wir mal keinen Parkplatz finden, dann mögen wir uns sagen: »Es dient der Hoffnung; es ist mein kleiner Dienst, das mitzutragen.« Oder wir setzen uns zielorientiert für eine Verbesserung der Situation im Sinne aller ein. Und vielleicht, statt zu schimpfen, feiern wir dann auch einfach mit!

Eine gesegnete Zeit!
Ihr Pfarrer Jörg Niesner

Konfirmationsjubiläen

Am 4. Mai feiern wir die Konfirmationsjubiläen im Jahr 2025 im Gottesdienst.

Alle, die 2025

vor 50 Jahren (1975 – Goldene Konfirmation),

vor 60 Jahren (1965 – Diamantene Konfirmation),

vor 65 Jahren (1960 – Eiserne Konfirmation),

vor 70 Jahren (1955 – Gnaden-Konfirmation),

vor 75 Jahren (1950 – Kronjuwelen-Konfirmation) und

vor 80 Jahren (1945 – Eichen-Konfirmation)

konfirmiert wurden, sind dazu herzlich eingeladen.



Ausgezeichnet!

Chor »Crescendo« gewinnt Förderpreis des Landkreises



Foto: Raphael Wanjiger

Glückliche Gewinnerinnen: Christina Kümmel, Marlene Metje, Anja Martine, Caroline Günther (v. l.)

Ein Benefizkonzert im Herbst des letzten Jahres und eine Müllsammelaktion rund um Laubach – Gründe für die Jury des Landkreises Gießen, dem Chor »Crescendo« einen Kulturpreis zuzuerkennen. Im Rahmen des Förderpreises »Kulturregion Landkreis Gießen« wurde erstmalig auch ein Preis in der Kategorie »Kinder- und Jugendkultur« vergeben.

3 Sängerinnen des jungen Chores »Crescendo« und ihre Chorleiterin durften daher am 13. Juli im Rahmen der Preisverleihung im Kulturcafé Dau bringen den mit 500 € dotierten Sonderpreis für Kinder und Jugendliche in Empfang nehmen. Die Jury war von den Aktivitäten der Laubacherinnen im Jahr 2023 beeindruckt und hat dies mit dem Preis zum Ausdruck gebracht.

Das nächste Konzert ist bereits in Planung. (am)



Der junge Chor Crescendo lädt ein, mit dem Kinderchor der Ev. Kirchengemeinde und weiteren Gästen



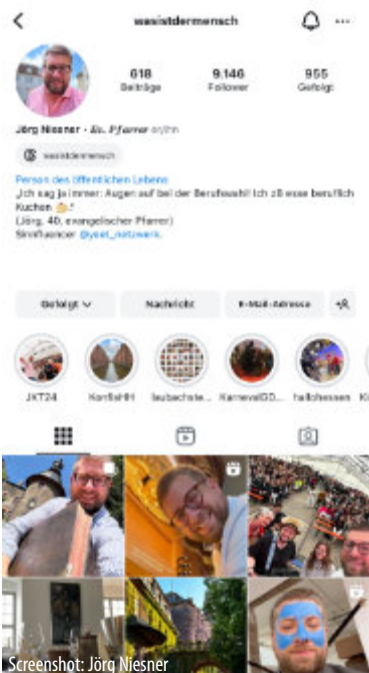


Veränderungen in der Kirchengemeinde

Neuordnung der Pfarrstellen in Laubach

Pfarrer Jörg Niesner ist ab 1. September ganz offiziell auch »Instagram-Pfarrer«

Die Struktur unserer Kirche verändert sich im Rahmen des Prozesses ekhn2030. Es geht darum, Kirche bei rückläufigen Mitgliederzahlen menschen- und handlungsfähig zu erhalten, dabei Tradition zu wahren und Neues zu wagen. In diesem Zusammenhang wird auch die Präsenz im Internet immer wichtiger. Unser Pfarrer Jörg Niesner ist bereits seit Jahren über die regionalen Grenzen hinaus als »Instagram-Pfarrer« bekannt und erreicht über seine Kanäle regelmäßig viele Tausend Nutzer*innen, darunter auch viele Kirchenferne und besonders die Generation, die sonntags immer seltener im Gottesdienst anzutreffen ist. Ab dem 1. September wird dies nicht mehr bloß eine kleine Zugabe des Dienstes von Pfarrer Jörg Niesner sein, sondern tatsächlich sein »echter« Job: Für seine vielfältigen Aktivitäten im Netz und in den anderen Medien, etwa beim Fernsehen, erhält er eine halbe Pfarrstelle der Landeskirche. Offiziell heißt diese Stelle »Pfarrer für digitale Gemeindegemeinschaft«. Einen Großteil der Arbeit wird Pfarrer Jörg Niesner von Laubach aus machen und sie wird seine



Arbeit in der Kirchengemeinde bzw. im Nachbarschaftsraum sinnvoll ergänzen. Natürlich heißt das aber auch, dass Niesner künftig nur noch mit einer halben Stelle für Laubach und den Nachbarschaftsraum zuständig sein wird. Mit Unterstützung des Dekanats ist es gelungen, vorerst die 1,5 in Laubach angesiedelten Pfarrstellen des Nachbarschaftsraumes zu sichern. Eigentlich hätte bereits zum Jahresende eine Kürzung angestanden. Der Kirchenvorstand hat entschieden, dass Pfarrerin Anke Stöppler, bislang hatte sie die halbe Pfarrstelle in Laubach, zum 1. September eine volle Pfarrstelle in Laubach versehen soll. Das Pfarr-Team bleibt also, lediglich die Stellenanteile wurden getauscht. Natürlich wird dies Konsequenzen in der Praxis haben und die Aufgaben müssen zwischen den beiden Pfarrpersonen neu aufgeteilt werden. Für Pfarrer Jörg Niesner wird das die Herausforderung mit sich bringen, häufiger auch Anfragen für Seelsorge, Beerdigungen, Trauungen und Taufen weitergeben zu müssen, damit die Erwartungen von nunmehr zwei Tätig-



keitsbereichen mit je einer halben Stelle händelbar bleiben. Schon jetzt bitten wir Sie alle hier um Verständnis und Mitwirkung. Solche Digital-Pfarrstellen gibt es nun erstmals in der Landeskirche. Zusammen mit drei Kolleg*innen möchte die EKHN das Evangelium im Internet zu den Menschen bringen.

Ein Schwerpunkt Jörg Niesners wird sein, von seiner Arbeit als Pfarrer in der Gemeinde zu berichten und die Netzgemeinde mitzunehmen in die viel-

fältigen Zusammenhänge des kirchlichen Lebens in unserer Stadt. Dazu wird es auch weiterhin kreative Ideen und spannende neue Formate vor Ort geben – nur eben häufiger mal mit laufender Handkamera. Sobald feststeht, wie die neue Aufgabenverteilung im Pfarrdienst in unserer Gemeinde aussieht, werden wir hierüber berichten.

Sie möchten die Arbeit von Pfarrer Niesner verfolgen? Bei Instagram finden Sie seinen Account unter @wasistdermensch. (jn)

Veränderung im Kirchenvorstand



Im Mixtur-Gottesdienstes wurde unsere ehemalige Kirchenvorsteherin Cornelia Eckenroth von ihrem Dienst im KV entpflichtet, nachdem sie das Amt aus persönlichen Gründen mit sofortiger Wirkung niedergelegt hatte. KV-Vorsitzende Susanne Koch bedankte sich im Namen des gesamten KVs für die mehrjährige Zusammenarbeit und lässt sie mit einem weinenden und einem lachenden Auge gehen, denn Frau Eckenroth hat ihre Bereitschaft erklärt, weiterhin im Kinder- und Familiengottesdienstteam mitzuarbeiten, sodass ihre kreativen und wertvollen Ideen zur Gestaltung von Gemeindeleben unserer Gemeinde auch in Zukunft zugutekommen werden. Gemeinsam mit einigen Mitgliedern des Kirchenvorstandes: Raphael Maninger, Anne Nordsieck, Cornelia Eckenroth, Susanne Koch, Elisabeth Alewell-Nebe und Pfarrer Jörg Niesner (v. l.). (ean)



»Der Teufel erträgt keine Musik« Gottesdienst zu 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch

Von Elisabeth Alewell-Nebe

Der Gottesdienst zum Abschluss der diesjährigen Mixtur Konzerte stand unter dem Thema »Der Teufel erträgt keine Musik – 500 Jahre evangelisches Gesangbuch«. Unter der Leitung von Anja Martine eröffneten die Vocaliker den Gottesdienst mit dem a cappella gesungenen »Alta Trinita beata«. Danach folgten sehr alte Lieder aus dem Gesangbuch, die Teile der Liturgie in gesungener Form (z. T. mit lateinischem Vorsänger, Pfarrer Jörg Niesner, im Wechsel mit der auf Deutsch antwortenden Gemeinde) präsentierten. Überhaupt wurden in diesem Gottesdienst sehr viele Lieder gesungen, begleitet von Orgel und Trompete, sozusagen ein chronologischer Abriss durch die Geschichte des Gesangbuches.

In seiner Predigt erläuterte Pfarrer Niesner, wie Martin Luther nach der Reformation vorhandene Volkslieder mit eigenen oder übersetzten Texten versah, denn die bis zu diesem Zeitpunkt im Gottesdienst gesungenen Lieder waren alle in lateinischer Sprache verfasst, sodass die Gemeinde sie nicht mitsingen konnte. Luther war der Ansicht, die Gemeinde müsse im Gottesdienst aktiv mitwirken können. Außerdem betrachtete Luther Musik als das wirksamste Mittel gegen den »Teufel« (heute würde man das wohl eher als Zweifel, Depression, Angst, Trauer, Anfechtung bezeichnen).

Die Predigt wurde immer für Pausen unterbrochen, in denen dann z. B. ein Lied der ersten Kirchenlieder-Dichterin der evangelischen Kirche,

Elisabeth Cruciger, aus dem Jahr 1524 gesungen wurde.

Kirchenlieder sollten auch in schweren Zeiten die Menschen trösten und stärken, erklärte Pfarrer Niesner anhand des Chorals »Wer nur den lieben Gott läßt walten«, der als Trostlied während des 30-jährigen Krieges im 17. Jahrhundert verfasst wurde. Im Solms-Laubacher Gesangbuch war dieser Choral bereits 1756 neben anderen Liedern sehr beliebt, wie Niesner recherchierte, und habe bis heute nichts von seiner tröstenden Botschaft eingebüßt. Die Vocaliker sangen die erste Strophe des Chorals als zweistimmigen Satz, begleitet von der Trompete, und anschließend sangen Gemeinde und Chor zusammen den Gesangbuchsatz zur Begleitung von Trompete und Orgel; ein Gänsehautmoment, wie ich finde, weil der Text heute so aktuell ist wie im 17. Jahrhundert und weil man beim Singen eine Ahnung davon bekommt, was Luther gemeint haben könnte, wenn er sagt: »denn wir wissen, dass die Musik auch den Teufeln zuwider und unerträglich sei ...«

Im Schlussteil seiner Predigt erklärte Pfarrer Niesner, der Blick in ein Gesangbuch zeige durch die Auswahl der Kirchenlieder, die in ein Gesangbuch aufgenommen wurden, auch immer einen Einblick in die theologischen Diskussionen und die Frömmigkeit der jeweiligen Zeit und Region. Bis heute erfordere das Erstellen eines neuen Gesangbuches sehr viel Aufwand und die Berücksichti-



gung vieler unterschiedlicher Bedürfnisse. Die Überleitung zum Schlussteil des Gottesdienstes bildete der zweistimmige Satz »Ich bete an die Macht der Liebe« aus dem 18. Jahrhundert, den Chor und Gemeinde zusammen sangen.

Anstelle eines Orgelnachspiels kamen zum Schluss des Gottesdienstes noch einmal Keyboard und Trompete bei der Begleitung von »Verleih uns Frieden gnädiglich« aus dem neueren Gesangbuch EG plus zum Einsatz.

Im Anschluss an den Gottesdienst konnte die Gemeinde noch einige antike Gesangbücher anschauen. Dankenswerterweise hatten Graf und Gräfin zu Solms-Laubach der Gemeinde zu diesem besonderen Anlaß einen Psalter (Buch mit Psalmen) aus dem frühen 18. Jhd. aus der ehemaligen Bibliothek des Klosters Arnsburg zur Besichtigung zur Verfügung gestellt. Normalerweise kann man dieses sehr große Buch nur bei Bibliotheksführungen im Schloss sehen. Das Buch hat eine sehr un-

handliche Größe, was dem Umstand geschuldet ist, dass alle Mönche gemeinsam das Stundengebet aus diesem Buch sangen. Ein herzliches Dankeschön noch einmal an das gräfliche Haus für diese keineswegs selbstverständliche Leihgabe.



Foto: Jörg Niesner





Was gibt uns Kraft, was macht uns Mut? Familiengottesdienst am 23. Juni im Zeichen Davids



Fotos: Arno Massier



Auf der Suche nach Kraft und Mut konnten Kinder wie im Beispiel der Geschichte von David und Goliath symbolisch einen riesigen Ritter besiegen. Vorher durften sie sich aber noch Armbänder basteln, die sie mit ihren persönlichen Kraftworten bestückten. So ausgestattet (und mit Softbällen) war

es ein Leichtes, gemeinsam den gut gerüsteten Gegner zu besiegen. Ein stimmungsvolles Abendmahl für Groß und Klein mit allen im Chorraum der Kirche bildete den Abschluss des Abendgottesdienstes. (am)

Nachruf

Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden;
denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten,
wenn wir nicht nachlassen.
(Galater 6,9)

Am 16. Juli 2024 verstarb im Alter von 94 Jahren unsere langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin

Cäcilia (Cilly) Krause geb. Clement

(06.05.1930 – 16.07.2024)

Über 30 Jahre lang war Cäcilia Krause in vielfältiger Weise für unsere Kirchengemeinde tätig. Seit 1990 half sie bei der Frauenhilfe und seit 1991 im Seniorenkreis mit. Sie hatte Küche, Kuchen- und Kaffeetafel unter ihrer Obhut. Sie selbst bezeichnete sich als »Hausmeisterin des Gemeindehauses«, die sich dort zuverlässig um Sauberkeit und Müllmanagement kümmerte. In der Küche führte sie ein strenges Regiment und mahnte Jung und Alt unermüdlich zur Ordnung. Außerdem organisierte sie seit den 90er Jahren die Adressierung und Sortierung des Gemeindebriefes. Ihr Durchhaltevermögen und ihr großes Wissen über die Laubacher Bürgerschaft war eine wichtige Hilfe für das Team. Außerdem half sie jahrzehntelang bis über ihren 90. Geburtstag hinaus bei der Verteilung der Gemeindebriefe mit.

Wir sind sehr dankbar für ihren Dienst in unserer Kirchengemeinde und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Evangelische Kirchengemeinde Laubach

Jörg Niesner
Pfarrer

Susanne Koch
Vorsitzende des Kirchenvorstandes



Der Weg zum Glück oder alles hat seine Zeit

Von Marianne Willemsen, in: Pfarrbriefservice.de

In einem fernen Land lebte einst ein König. Dieser trauerte bereits seit langer Zeit um seine einzige Tochter. Bedrückt und untröstlich saß er Tag für Tag am Fenster und regte sich nicht.

»Kopf hoch!«, sagten die einen,

»Wird schon werden« die anderen.

»Lenk dich ab!«, rieten ihm die dritten, »dann wird's Dir bald besser gehen.«

»Sie werden recht haben«, dachte sich schließlich der König. Und er begann, seine Zeit mit allem, was sich ihm anbot, zu füllen.

Fortan ging er dreimal wöchentlich zur Jagd, amüsierte sich mit den königlichen Hofdamen und maß im Kampf mit seinen Fechtmeistern täglich seine Kräfte. Jede Minute war schließlich ausgefüllt und dennoch wollte das dumpfe Gefühl in seinem Herzen nicht weichen. Im Gegenteil, sein Zustand verschlechterte sich zusehends und eine kalte Gefühllosigkeit kroch ihm durch alle Glieder.

In seiner Not suchte er schließlich eine alte Einsiedlerin auf, die weit über die Grenzen des Königreiches hinaus für ihre Weisheit bekannt war.

Und während er noch von seinem Elend berichtete, nahm sie zärtlich seine Hand und sagte:

»Mein lieber Mann, vieles hast Du getan, um Dein Glück zu machen. Das wahre Glück unseres Lebens aber wird uns geschenkt. Denn alles hat seine Zeit und alles seine Stunde. Was aber in diesem Augenblick zu tun das Richtige ist, erfahren wir nur, wenn wir auf die innere Stimme unserer Gefühle hören und ihr folgen. Deshalb geh' nach

Haus und nimm Dir Zeit, dann wird Dir geschenkt werden, was Du brauchst. Schon bald wirst Du die Stimme Gottes hören, die Dir den Weg zum Leben weist.«

Der König tat, wie die weise Alte ihm geheißen hatte. Und noch während er hinausging, erinnerte er sich an die Berührung ihrer Hand, und er begann zu weinen. Sieben Tage und sieben Nächte lang weinte er ohne Unterlass. Schließlich spürte er eine Leere, die ihn mit Gelassenheit und tiefem Frieden erfüllte. Seine Beschwerden aber waren verschwunden.

»Ja«, dachte er, »alles hat seine Zeit. Und was wir brauchen, wird uns geschenkt, wenn wir bereit sind zu empfangen.«

»Jeder ist seines Glückes Schmied«

Dieses alte Sprichwort verweist uns darauf, dass wir selbst etwas dazu tun müssen, wollen wir in unserem Leben glücklich und zufrieden werden.

Wie alles aber verkehrt sich auch diese Weisheit in ihr Gegenteil, wenn wir versuchen, unser Glück allein aus eigener Kraft und nach eigenem Ermessen zu »machen«. Die unserer Gesellschaft und uns selbst immanente Sehnsucht nach mehr Geld und damit noch mehr Freiheit und Konsumgerät nur zu leicht zur Vermessenheit, zur Vergnüpfungsfahrt ins Glück, bei der wir selbst auf der Strecke bleiben.



Der Prediger Kohelet »erlöst« uns im Namen Gottes von diesem Größenwahn. Er weist uns darauf hin, dass Gott alles zu seiner Zeit auf vollkommene Weise getan hat. Glück und Erfüllung liegen demzufolge darin, den jeweiligen Augenblick in seiner ganzen Fülle anzunehmen bzw. zu genie-

ßen. Die Angst, etwas zu verpassen, ist Kohelet fremd. »Alles hat seine Zeit«, und zu jeder Zeit erhalten wir das, was wir gerade brauchen, wenn wir erspüren, was in diesem Augenblick für uns das Richtige zu tun ist.

»Kopf hoch, vom Jammern wird nichts besser!«

Eine Lektion über zufriedenes Leben

Von Susanne Schimmel



Hella Buchenau und die Autorin
beim Interviewtermin

Kann man Glücklichkeit lernen oder selbst gar nicht beeinflussen? Elke Heidenreich behauptete kürzlich im Interview, sie habe Talent zum Glück. Ich merke nur, es gibt Menschen, von denen kann man nicht genug kriegen, weil sie so eine positive und fröhliche Ausstrahlung haben. Wenn sie den Raum betreten, geht die Sonne auf. So ein Mensch

ist Hella Buchenau aus Wetterfeld. Sie hätte weiß Gott Grund zu jammern über körperliche Einschränkungen oder ihr Leben als alleinstehende Frau. Aber sie macht das Gegenteil: »Ich versau' mir doch mein Leben nicht!«, sprudelt es aus ihr heraus. »Die alten Geschichten von früher will ich gar nicht mehr hören, ich guck' nach vorne!« So viel Lebensmut strahlen nicht alle 83-jährigen Damen aus.

»Glück hatte ich gestern Morgen, als ich auf den Klodeckel gefallen bin. Ich hätte doch auch danebenfallen können!« Nach dem Aufstehen habe sie sich herumgedreht und beim Klodeckel bedankt, dass er sie aufgefangen hat. Humor und Fröhlichkeit zeichnen Hella Buchenau aus, sie ist dankbar für ihr bescheidenes Leben, ihr Häuschen mit Garten und die gute Nachbarschaft. »Prassen waren wir nie gewöhnt, man muss sich an den kleinen Dingen erfreuen«, ist ihre Überzeugung.



Zum Beispiel an leckeren Mahlzeiten, die sie sich kocht. Eines ihrer Lieblingsgerichte ist Schnittlauchsaucen mit Salzkartoffeln.

Kein Platz für Trübsal

Als ich Hella dieses Jahr in der Karwoche traf, freute sie sich schon auf die Osterfeiertage: »Da lass ich doch die Familien in Ruhe Ostern feiern! Ich koch mir was Leckeres und setze mich mit meinem Lieblingsbuch auf die Couch. Die Säulen der Erde, ein großartiges Buch!« Zum Trübsalblasen komme sie selten, überlegt Hella. »Und wenn ich mal traurig bin, sag ich mir: Trag' den Kopf hoch, die Haltung macht's! Auf irgendeine Tour geht's wieder weiter. Vom Jammern wird's nicht besser.«

Die Osteoporose und Arthrose lässt die tapfere alte Dame ihr Leben nicht bestimmen. Sie passt aber sehr auf, dass sie nicht stolpert und geht auch im Haus meist am Rollator. Sobald es morgens hell werde, komme die »senile Bettflucht«, weil sie aufgrund ihrer kaputten Hüfte im Bett beim Rumdrehen die größten Schmerzen habe, gesteht Hella. »Wenn ich auf den Beinen bin, geht's mir besser, ich mach jeden Tag Gymnastik mit Theraband und Heimtrainer – außer sonntags.«

»Wir müssen über uns selbst lachen können!«

Beim Gespräch mit Hella Buchenau habe ich wirklich das Gefühl, Glückliche sein ist eine Lebenseinstellung. Sie schaut zufrieden auf ihr Leben zurück, das seit der Verrentung 2002 überwiegend in Wetterfeld stattfindet und von der Fürsorge für die Eltern und das Elternhaus geprägt war. Vielleicht hat sie die Resilienz auch von ihrem Großvater Christi-



Foto: Susanne Schimmel

Die Freude über die ersten selbst gezeuhteten Tomaten im Garten am Beerberg in Wetterfeld ist groß.

an Müller geerbt, der in der Ortsmitte eine Metzgerei und Gastwirtschaft betrieb. »Er kämpfte im 1. Weltkrieg, verlor im 2. Weltkrieg einen Sohn, pflegte sein Leben lang seine kranke Frau und hat nie gejammert trotz schwerer Arbeit und vieler Schicksalsschläge«, lobt die Enkelin. »Auch im hohen Alter kam er noch auf die Familienfeste, saß wegen seiner schmerzenden Hüfte die ganze Zeit auf einer Po-Backe und verkündete: Ich tät jetzt mal ein Leberworschtrot essen!«

Den Vater, Betriebsleiter der Molkerei am Ort, hat sie verbissener in Erinnerung. »Als mein Vater mal auf der Kirmes in der Gastwirtschaft seines Schwiegervaters ein Schnitzel bestellte, servierte ihm die Köchin Hofmann einen panierten Topflappen, auf dem er herumsäbelte. Wir hatten unseren Spaß, aber er konnte nicht über sich selbst lachen.« Tochter Hella ist da ganz anders und zitiert Goethe: »Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist gewiss nicht von den Besten.«

Lehrjahre in der Drogerie Klein

Mit ihrer Mutter verstand sich die gelernte Drogistin zeitlebens gut. Ihre Lehrzeit absolvierte sie in der Drogerie von Emmi und Karl Klein in Laubach. Wenn sie in der Mittagspause nach Wetterfeld zum Essen radelte, brachte sie sich und ihrer Mutter zum Nachtschiff öfters ein Törtchen aus der »Eule« mit. »Meine Mutter hat auch mit dem Lehrherrn gesprochen, wenn er gar zu streng war und ich immer heulend nach Hause kam. Aber gelernt hab' ich trotzdem viel bei den Kleins. Es waren alles in allem schöne Zeiten«

Nur bei der Wahl ihres Lebenspartners machten ihr die Eltern einen Strich durch die Rechnung: »Den ich wollt, den durft' ich nicht und den ich durft', den wollt ich nicht!« Hella war damals wie heute eine selbstbestimmte Frau, die wusste, was sie wollte und was sie nicht wollte. »Ich hatte Einblick in so einige unglückliche Ehen. . . Da hab' ich gedacht: Lasst mir doch all meine Ruh! Die Heiraterei habe ich überhüpelt, wie der Frankfurter sagt«, schmunzelt sie.

Berufsleben im Reformhaus im Taunus

Mit 19 Jahren zog Hella in den Taunus, wo sie in Oberstedten und Bad Homburg wohnte und über 40 Jahre als Drogistin und Reformhausfachverkäuferin arbeitete. Anfangs wohnte sie in einer alten Küche und holte sich das Brennholz selbst aus dem Wald. »Mit einem Zentner Eierkohle und einem Zentner Briketts bin ich über den Winter gekommen«, entsinnt sie sich. »Warmes Wasser gab's nicht und nur ein Plumps klo. In der Molkerei in



Wetterfeld hatten wir dagegen schon ein Bad mit warmem Wasser. Aber ich habe nicht darunter gelitten.«

Die Reformhäuser, die heute meist von Drogeriemärkten verdrängt werden, lebten vom gut situierten Bürgertum. »Otto Normalverbraucher konnte sich das nicht leisten. Was haben wir Kapselchen, Wässerchen und Tinkturchen angepriesen. . . ! Ob die Waren aus dem Reformhaus wirklich besser waren?«, fragt sich Hella heute. »Man ist nur gesünder in die Kiste gesprungen!« Sie erinnert sich in diesem Zusammenhang an den Hausarzt ihrer Kindheit, Dr. Ammon aus Laubach: Er gab seinen Patienten den Rat, »immer von allem ein bisschen« zu essen, um gesund zu bleiben.

Der Beruf habe sie ausgefüllt, resümiert die Pensionärin heute. Sie wollte immer eine gute Mitarbeiterin sein, aber nie Führungsfunktion haben. Als Menschenfreundin genoss sie das Treiben im Reformhaus, das auch als Kommunikationszentrum fungierte. Noch heute hat sie regen Kontakt mit ehemaligen Kundinnen und Kolleginnen. Auch ihrer alten Chefin hat Hella lebenslang die Treue gehalten. Nachdem sie 28 Jahre lang gemeinsam in den Alpen Wanderurlaub machten, besuchte Hella ihre bettlägerig gewordene Seniorchefin später 14 Jahre lang im Pflegeheim. »Jeden Abend bin ich nach Kronberg gefahren und hab ihr immer was Gutes zum Abendessen mitgebracht.«

Kritik an der Kirche und ihren Lehren

Die praktische und moralische Unterstützung ihrer Kernfamilie war der Wetterfelderin immer ein Anliegen. Seitdem sie ein Auto hatte, fuhr sie jedes Wochenende nach Hause zum Arbeitseinsatz in



Haus und Garten. Negative Erinnerungen an Familie hat sie nur an die sehr konservativen Verwandten väterlicherseits aus dem Vogelsberg: »Sie kamen mir immer so depressiv und obrigkeitshörig vor, haben vorm Pfarrer und Lehrer gebuckelt. Das ging mir gegen den Strich.«

Vielleicht steht sie deshalb der Kirche von Kindheit an kritisch gegenüber und geht nicht mehr zum Gottesdienst. »Ich würde mich als fortschrittlich bezeichnen, war mein Leben lang Christdemokratin und bin auch immer noch Mitglied der evangelischen Kirche. Aber ich kann das Gelaber und die Lüge nicht mehr hören!«, wettet Hella. »Schon als Kind habe ich vom Pfarrer gesagt bekommen, ich sei eine Sünderin. Dabei hatte ich doch gar nichts gemacht! Auch dass unsere Sünden uns durch Abendmahl und Hostien vergeben werden, empfinde ich als Heuchelei! Vergebung der Sünden, Auferstehung ... ich kann das nicht mehr aushalten! Jetzt kommt noch der Kindesmissbrauch dazu ... Jesus war auch nur ein Rebell. Alle wollen ihren Glauben durchsetzen, auch die Moslems ...«

Sonntäglicher Frühschoppen des Organisten

Natürlich gehörte der sonntägliche Kirchgang zu Hellas Kindheit in Wetterfeld. Ihr Opa habe immer gesagt: »Ich kann nicht in die Kirche gehen, ich schlafe ein«, schmunzelt sie. Und ihre Großmutter habe es geliebt, sich sonntagmorgens mal schick zu machen und im Gottesdienst eine Stunde Ruhe von Stall, Feld und Haushalt zu haben.

Nach dem Krieg wurde die Wetterfelder Kirche

sonntags von beiden Konfessionen genutzt. In der »Pause« erholte sich der Organist nebenan in der Dorfkneipe Müller beim Bier. Nach dem evangelischen Gottesdienst wurde das Gebäude von den Katholiken frisch geweiht, bevor die katholische Messe begann. »Aber nach meinen Beobachtungen haben die Menschen nicht danach gelebt. Und heute sind wir vielleicht nicht mehr arm genug und brauchen die Kirche nicht mehr.«

Patentrezept Dankbarkeit

Hella Buchenau jedenfalls brauchte die Kirche nicht zu ihrem Glück. Sie war glücklich im Seniorentanz bei Heide Quandt, liebte die Fahrten mit dem Kegelclub an die Mosel und zehrt von den Erinnerungen an die Urlaube in den Bergen. Jetzt, wo sie nicht mehr so gut laufen kann, pflegt sie ein herzliches Verhältnis mit den Nachbarn und hält für deren Hunde immer ein Leckerli bereit.

Was bedeutet für sie heute – mit 83 Jahren – Glück? »Dass ich in meinem Garten wilde Erdbeeren ernte, ohne sie gepflanzt zu haben«, überlegt Hella. »Was für ein Glück, dass ich diese vier Wände halten kann, den Garten um mich habe und zu sehen kann, wie alles wächst.« Sie empfindet Dankbarkeit für alles, was sie hat und noch kann. Und sie nimmt sich selbst nicht so wichtig. »Wir sind alle nur ein kleines Bisschen dagewesen, hat meine Oma immer gesagt«, und Hella Buchenau fügt resolut hinzu: »So, und jetzt machen wir Schluss, genug Glück! Machen Sie sich nichts draus, ich mach mir auch nichts draus!«

»Verweile doch, ...« 13 Aussagen zum Thema Glück

Gesammelt und zusammengestellt von Susanne Schimmel

»Glück ist für mich die Steigerung von Zufriedenheit. Wenn Hoffnungen erfüllt werden, Unverhofftes passiert und das Leben bereichert. Dann sind das Momente des Glücksgefühls, die ganz unterschiedlich lange andauern können.« (Arno Mascher, Lehrer)

»Glück bedeutet für mich, da zu sein, wo ich bin. Mit meiner Familie, meinen Freunden und meinen Pferden. Ich kann sagen: »Alles bestens, Glück gehabt!« (Annalena Tempel, Gemeindegemeindefachkraft)

»Glück ist, einmal im Jahr barfuß am Strand spazieren gehen und nur den Wellen zuhören zu können.« (Steffie Baumgartner, Verwaltungsfachkraft im Dekanat)

»Glück ist für mich, um es mit Goethe zu sagen: »Verweile doch du Augenblick, du bist so schön!« Glück ist eine Momentaufnahme, zum Beispiel an der Kirche zu sitzen und einem Konzert zu lauschen ... manchmal bin ich glücklich, wenn ich mich ganz auf mein Innerstes konzentriere, aber genauso, wenn ich weit weg in anderen Sphären schwingen.« (Anke Stöppler, Pfarrerin)

»Für mich bedeutet Glück Einigkeit in der Familie, dass jeder für jeden da ist ... Zusammensein mit den Enkeln und dass ich wieder so genesen bin, dass ich mit der ganzen Familie Urlaub machen kann!« (Inge Möll, Küsterin)

»Mein verstorbener Vater (Jahrgang 1915) hat gesagt – daran erinnere ich mich noch gut: »Glück ist oft das Unglück, welches gerade so an einem vorbeigegangen ist.« Für mich bedeutet Glück »unverdient« Gutes zu er-



Foto: privat

Viele erwähnen das Glück, in der Familie eingebunden zu sein und mit den Lieben Dinge zu unternehmen – so wie hier Inge Möll mit ihren Enkeln im Hotelpool am Gardasee.



fahren: z. B. in Frieden zu leben, in Liebe aufgewachsen sein, gesunde Kinder zu haben ...«.
(Michaela Ziegler, Gemeindereferentin)

»Da muss ich nicht lange überlegen: Als ein gesunder Mensch, der bislang von schweren Schicksalsschlägen verschont blieb, in einem freien Europa und einem demokratischen Land in Frieden und mit gegenseitigem Respekt zu leben – das ist das größte Glück der Welt für mich.« (Arnold Schleier, Vorsitzender des Kunst- und Kulturforums)

»Glück fühle ich immer dann, wenn ich in meinem Haus Arbeiten verrichte, von denen ich weiß, dass sie schon viele Frauen vorher getan haben. Am gleichen Ort, im gleichen Raum und mit dem gleichen Ausblick auf die Laubacher Stadt.« (Janina Gerschlauer, Buchhändlerin)

»Glück bedeutet: ein neuer Regenschirm und dann ein Wolkenbruch.« (aus dem Poesiealbum von Susanne Koch, Kirchenvorstandsvorsitzende)

»Glück ist für mich ein tiefes Empfinden von Frieden und Erfüllung, das aus einer liebevollen Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen entsteht. Es ist die Harmonie von Geist, Seele und Körper, die in der Nachfolge Jesu und im Streben nach Gerechtigkeit und Nächstenliebe gefunden wird. In diesem Sinne vereint sich das Streben nach Glück mit der göttlichen Berufung, unsere Talente im Dienst an der Gemeinschaft zu entfalten und in der Dankbarkeit für die Gaben des Lebens zu leben.« (Jörg Niesner, Pfarrer)

»Glück bedeutet für mich, in den kleinen Momenten aufzugehen, die den Alltag vergessen lassen.

Es sind Augenblicke wie der Galopp über ein Stopfeld, mit Wind im Gesicht, den Horizont im Blick.

Das Glitzern des Inheidener Sees in der Abendsonne. Die Wärme einer Umarmung, Liebe spüren. Der Frieden, den ich spüre, wenn ich mein schlafendes Kind lächeln sehe.

Gemeinsam mit anderen etwas bewegen, im Flow sein. Für mich ist Glück auch, etwas bewirken zu können. Mich getragen fühlen. Dankbarkeit, ein Stück Himmel auf Erden.« (Judith Albert, Lehrerin)

»Glück zu haben und empfinden zu können ist für mich ein Geschenk. Glück ist, dankbar sein zu können und zu erkennen, wie gut es mir ging und noch geht: Glück mit meinen Eltern, die mir und meinen Brüdern eine liebevolle Kindheit und Erwachsenwerden geschenkt haben, Glück mit meinen 3 Brüdern, die mir seit 40 Jahren mit Rat und Tat zur Seite stehen, mit meinen Vorgesetzten, die mir in 40 Arbeitsjahren Wertschätzung entgegenbrachten, mit meiner kleinen Familie und mit unserer Tochter, die uns an ihrem Familienleben teilhaben lässt. Gesund zu sein ist ein Geschenk. Wir haben viele Wünsche – der Kranke nur einen: wieder gesund zu werden! Die 70 war die Zahl für einen intensiven Rückblick: Ich habe viel Glück gehabt und bin dankbar dafür.« (Helga Aner, ehemalige Gemeindesekretärin)

»Glück ist für mich, nach einem Arbeitstag oder einer Reise wieder zurück in vertraute Umgebung zu kommen. Die Menschen, das Haus und der Garten vermitteln mir dann wieder dieses Gefühl, zu Hause zu sein.« (Thomas Mehlhos, Werkzeugmachermeister)



Damit Laubach auch im Alter lebenswert bleibt Altersstudie geht an den Start

Von Raphael Maninger

Die Stadt Laubach sieht, dass es unter ihren Bewohnern immer mehr alte Menschen gibt. Gleichzeitig sind immer weniger Jüngere da, die für die vielen Betagten sorgen können. In dieser Situation dringt der Seniorenbeirat darauf, dass in unserer Stadt Bedingungen geschaffen werden, die es Seniorinnen und Senioren in Laubach ermöglichen, möglichst lange ein gutes Leben zu haben.

Um zu erkennen, wie dies erreicht werden kann, hat die Stadt Sozialwissenschaftler der Universität Gießen beauftragt zu erforschen, wie die Situation genau ist. Es gilt, die Herausforderungen und Möglichkeiten sorgfältig zu bestimmen, die sich in einer so weit verstreut liegenden Gemeinde ergeben. Auch was die Bedürfnisse der alten Menschen und ihrer Angehörigen genau sind, sowie ihre Kritik und Anregungen.

Die für diese Forschung Verantwortliche ist Sara Lüttich. Sie erklärt: »Ich begrüße sehr, dass Laubach sich so entschlossen mit der nächsten Zukunft befasst. Dies ist sehr bemerkenswert, und Laubach ist dabei weithin Vorreiter. Wir können alle gespannt sein. Deshalb bitten wir alle, die von den Forschenden angesprochen werden, sich etwas Zeit zu nehmen. Aus Ihrer Zusammenarbeit mit uns werden gute Ergebnisse entstehen. Ich freue mich darauf!«

Hinzuzufügen ist, dass die Menschen in Laubach am Ende auch erfahren, was die Erkenntnisse



Foto: privat

Sara Lüttich, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Gießen, wird die Studie federführend leiten und mit Kolleginnen und Kollegen für Interviews mit vielen Laubachern und Laubacherinnen ins Gespräch kommen.

sind – selbstverständlich ohne Namen zu nennen. So können alle an der Gestaltung unseres Zusammenlebens mitwirken.

Wenn Sie dazu Fragen haben, können Sie sehr gerne den Stadtverordnetenvorsteher, Joachim M. Kühn, oder den Vorsitzenden des Seniorenbeirats, Bernhard Wilhelm-Detzel, ansprechen, der auch gerne zu Ihnen in den Stadtteil kommt, z. B. in den Seniorenkreis, in die Kirchengemeinde usw.



Wir feiern Gottesdienst

1. September 14. So. n. Trinitatis	14.00 Uhr Gottesdienst im Nachbarschaftsraum in Villingen, rund um die Kirche	
8. September 15. So. n. Trinitatis	10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	 Pfarrerin Anke Stöppler
15. September 16. So. n. Trinitatis	10.30 Uhr Gottesdienst	Pfarrer i. R. Hartmut Miethe
22. September 17. So. n. Trinitatis	10.30 Uhr Gottesdienst	Pfarrerinnen Anke Stöppler
29. September 18. So. n. Trinitatis	13.00 Uhr Gottesdienst	Pfarrer Jörg Niesner
6. Oktober Erntedank	10.30 Uhr Familiengottesdienst zum Erntedankfest	Pfarrer Jörg Niesner Familiengottesdienst-Team
13. Oktober 20. So. n. Trinitatis	18.00 Uhr Abendgottesdienst mit Taizé	Pfarrerinnen Anke Stöppler
20. Oktober 21. So. n. Trinitatis	10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	 Pfarrerin Anke Stöppler
27. Oktober 22. So. n. Trinitatis	10.30 Uhr Gottesdienst	Pfarrerinnen Anke Stöppler
31. Oktober Reformationstag	19.00 Uhr Familiengottesdienst zu Halloween	Pfarrer Jörg Niesner Familiengottesdienst-Team
3. November 23. So. n. Trinitatis	10.30 Uhr Gottesdienst	Pfarrer Jörg Niesner
8. November Freitag	18.00 Uhr Jugendgottesdienst für das ganze Dekanat, anschließend Party	Pfarrer Jörg Niesner Gem.-Pädagoge Mischa Jung und Team
10. November Drittlt. So. im Kirchenj.	Uhrzeit noch offen Einladung zu einem Gottesdienst im Nachbarschaftsraum	



11. November Montag, St. Martin	17.00 Uhr Familiengottesdienst zu St. Martin mit anschließendem Umzug	Pfarrer Jörg Niesner Familiengottesdienst-Team
17. November Volkstrauertag	10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	 Pfarrerin Anke Stöppler
20. November Buß- und Betttag	19.00 Uhr Gottesdienst zu Buß- und Betttag	Pfarrer Jörg Niesner
24. November Ewigkeitssonntag	10.30 Uhr Gottesdienst mit Gedenken an die im Kirchenjahr Verstorbenen	Pfarrerinnen Anke Stöppler



Gottesdienste im »Laubacher Stift«

Auch im Oberhessischen Diakoniezentrum »Laubacher Stift« finden nach Ankündigung jeweils donnerstagsvormittags Gottesdienste statt. Zu diesen Veranstaltungen sind die Laubacher Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen. Die genauen Termine können Sie zum Beispiel dem Wochenblatt »Laubacher Anzeiger« unter den kirchlichen Nachrichten entnehmen.



Kollekten wofür?

Vorstellung ausgewählter Projekte, für die in den Gottesdiensten gesammelt wird

8.09.2024 (a)

Für die JUGENDWERKSTATT GIESSEN

Mit der heutigen Kollekte sollen zehn Tablets und Kopfhörer für den Unterricht mit benachteiligten jungen Menschen angeschafft werden, die den Hauptschulabschluss nach Erfüllung ihrer Schulpflicht anstreben. Die Medien sollen zur Förderung der digitalen Kompetenzen der Lernenden eingesetzt werden, die häufig zwar im Umgang mit Smartphones oder Computerspielen vertraut sind, deren Medienkompetenzen aber dennoch sehr schwach ausgeprägt sind. Ziel ist es, die Chancen der Teilnehmenden des Angebotes auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern.

8.09.2024 (b)

Für die ARBEIT UND QUALIFIZIERUNG

Mit der heutigen Kollekte werden langzeitarbeitslose Menschen und benachteiligte Jugendliche bei ihrer Integration in die Arbeitswelt unterstützt. Auch Patenprojekte an Schulen und kirchlich-diakonische Jugendwerkstätten benötigen zusätzliche Mittel. Menschen wird durch diese Arbeit Hoffnung gegeben, besser an der Gesellschaft teilhaben zu können.

15.09.2024

Für die ARBEIT DER DIAKONIE HESSEN

Mit vielfältigen sozialen Diensten bietet die Diakonie Hessen umfassende, tatkräftige Unterstützung

für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Die Kollekte ist bestimmt für Soforthilfen für Menschen in Not sowie für übergeordnete Aufgaben wie die Gewinnung von Fachkräften für die soziale Arbeit und die Begleitung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer.

29.09.2024

Für die TAFELARBEIT DER DIAKONIE HESSEN

Die Tafeln leisten Unterstützung für Menschen mit niedrigem Einkommen. Die steigenden Preise für Lebensmittel und Energie setzen immer mehr Menschen unter Druck. Gleichzeitig leiden auch die Tafeln in ihren Ausgabestellen unter der Erhöhung der Betriebskosten, wie z. B. Mietkosten, Strom, Heizung, Treibstoff und Fahrzeugkosten. All diese Kosten müssen ausschließlich durch Spenden finanziert werden.

6.10.2024

Für die AKTION »BROT FÜR DIE WELT«

Unter dem aktuellen Aktionsmotto "Zukunft säen" setzt sich »Brot für die Welt" gemeinsam mit Partnerorganisationen dafür ein, Hunger und Armut zu überwinden. Zum Beispiel werden Kleinbauernfamilien in Kenia in klimaangepasster Landwirtschaft, Viehhaltung, sparsamer Bewässerung und Umweltschutz geschult. So können sie trotz schwieriger klimatischer Bedingungen gute Erträge erzielen.

3.11.2024

Für die HESSISCHE LUTHERSTIFTUNG

Die Hessische Lutherstiftung hat sich die theologische Nachwuchsförderung zur Aufgabe gemacht und unterstützt Studierende der Evangelischen Theologie in finanziellen Notlagen und durch ein Leistungs- bzw. Promotionsstipendium. Diese Aufgabe ist gegenwärtig wichtiger denn je, denn es fehlen Studierende der Evangelischen Theologie, um die Pfarrstellen künftig besetzen zu können.

17.11.2024 (a)

Für die AKTIONSGEMEINSCHAFT »DIENST FÜR DEN FRIEDEN« (AGDF & ASF)

Jährlich engagieren sich über 5000 Menschen weltweit in Friedensdiensten, Workcamps und Fachdiensten der Aktionsgemeinschaft »Dienst für den Frieden« und der »Aktion Sühnezeichen Friedensdienste«. Sie setzen sich ein für Gerechtigkeit und Frieden und für die Linderung von Leid und Unrecht. Sie bringen einen weiten Horizont und vielfältiges Engagement zurück in unsere Gemeinden.

17.11.2024 (b)

Für die INITIATIVE »POLEN-DEUTSCHLAND – ZEICHEN DER HOFFNUNG«

Durch Zeitzeugengespräche mit polnischen KZ-Überlebenden, die unter nationalsozialistischer deutscher Besatzung gelitten haben, in Schulen und Gemeinden leistet »Zeichen der Hoffnung« einen Beitrag der Aufklärung für die nachwachsende Generation und geht Schritte der Versöhnung zwischen Deutschen und Polen.

17.11.2024 (c)

Für KIRCHEN HELFEN KIRCHEN

Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus ärmeren Ländern werden in Europa oft zu Opfern von Arbeitsausbeutung. Die Diakonie der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder in Tschechien leistet unkomplizierte Hilfe in Notsituationen und unterstützt die Menschen, sich aus schwierigen Arbeitsverhältnissen zu befreien. Zusammen mit Partnern in Herkunftsländern setzt sie sich gegen Menschenhandel und Arbeitsausbeutung in Europa ein.

17.11.2024 (d)

Für die AKTION HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA

»Hoffnung für Osteuropa« steht für ein soziales und gerechtes Europa ein und will Frieden, Gerechtigkeit, die Bewahrung der Schöpfung und die Inklusion benachteiligter Menschen fördern. Gerade unter dem Eindruck des Krieges gegen die Ukraine und die dadurch entstandenen wirtschaftlichen und humanitären Notlagen ist das Festhalten an den langjährig gewachsenen Beziehungen der EKHN z. B. nach Belarus wichtig.

24.11.2024

Für die »AG HOSPIZ« DER EKHN

Die »Arbeitsgemeinschaft Hospiz« unterstützt die örtlichen Hospizdienste unserer Kirche. Sie ermöglicht den ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern die Teilnahme an Aus- und Fortbildungen und unterstützt den Aufbau neuer Arbeitsfelder – wie zum Beispiel die Sterbebegleitung bei Menschen mit Demenz oder geistigen Behinderungen.





Apfelpommes und Trauben-Raupen

Magst du es, in der Küche kreativ zu sein? Mit diesen schönen Ideen hast du die Gelegenheit dazu. Äpfel und Trauben können hier lecker zubereitet werden. *Viel Spaß beim Snacken!*

Zutaten

- pro Person 1 Apfel
- frische Erdbeeren oder Erdbeermarmelade
- Vanillesoße

Zubereitung

- frische Erdbeeren waschen, pürieren und in ein Schälchen umfüllen
- den Apfel waschen und in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden
- jede Scheibe nochmal in ca. 1 cm Streifen schneiden (Mitte mit Kern rausnehmen)
- fertige Apfelpommes in ein Glas oder eine Tasse tun und mit der Marmelade oder der Soße genießen

Tip! Damit die Apfelpommes nicht braun werden, diese etwas mit Zitronensaft beträufeln.

Zutaten

- 250g beliebige Trauben
- 25g Kuvertüre
- bunte Zuckerperlen
- Holzspieße

Zubereitung

- Trauben waschen, trocken tupfen und in eine Schale zupfen
- Trauben auf die Holzspieße schieben und auf einen Teller legen
- Schokolade in einem Wasserbad schmelzen und mit einem Teelöffel die Schokolade über die Trauben-Raupen gießen
- zum Abschluss Zuckerperlen drüber streuen
- kurz abkühlen lassen und genießen

Tip! Du kannst die Spieße auch mit deinem Lieblingsobst auffüllen. Zum Beispiel Erdbeere, Birne oder Banane.

Kindheit, Wissen, Kunst, Kreativität, Herstellen, Spielen. © www.benjamin-zeitung.de



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Reformationstag

Am 31. Oktober denken wir an Martin Luther und an die große Veränderung, die vor 500 Jahren in der Kirche zum evangelischen Glauben geführt hat, zur Reformation. Luther war ein Mönch, der die damalige Kirche verbessern wollte. Er hat die Bibel in ein gut verständliches Deutsch übersetzt. Sie wurde gedruckt, so dass sie jeder lesen konnte.



Martin Luther hat auf der Wartburg gewohnt und die Bibel übersetzt. Welcher Weg führt dorthin?

Drucke einen Bestseller

Von Luthers Bibelübersetzung wurden 3000 Stück gedruckt, und sie waren sofort ausverkauft!

Bastle dir Druck-Buchstaben: Schneide aus Moosgummi Buchstaben aus. Klebe sie auf Bauklötzchen – allerdings spiegelverkehrt! Male etwas Farbe auf die Buchstaben und drucke sie auf Papier. Kannst du dir vorstellen, wie lange es gedauert hat, bis Luthers Bibelübersetzung fertig gedruckt war?



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitung.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,90 Euro inkl. Versand):
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de
 Lösung: der dritte von rechts





Pilgern

LIEBLINGSWEGE
von Menschen wie
du und ich

Organisiert von Pfarrer Norbert Heide

Foto: Lotz

6.) Samstag, 28.9.2024

»Drei Seen Tour« rund um Freiensteinau
(Angelika Scharrenbach) – ca. 12 km
Treffpunkt: 9 Uhr Schwedendorf Grünberg bzw.
10 Uhr Campingplatz Nieder-Mooser See

Informationen:

Pfarrer Norbert Heide: 0173/9807029
norbert.heide@theokoch.schule

Herbstferien

Freitag, 18.10. bis Sonntag, 27.10.2024

»Grüne Insel der Klöster und Heiligen« –
Studienreise nach Nordirland und Irland
(siehe Extra-Flyer für diese Reise!)



7.) Samstag, 2.11.2024

Überraschungspilgern zwischen Reformation und
Allerseelen (Verena Cimiotti) – ca. 8 km
Treffpunkt: 10 Uhr Theo-Koch-Schule

8.) Samstag, 7.12.2024

»Durch das Gottesackerthal ins Paradies« – von
Lich zum Kloster Arnsburg und zurück
(Dekanin Barbara Lang) – ca. 10 km
Treffpunkt: 9.30 Uhr Schwedendorf Grünberg
(Dekanat) bzw. 10 Uhr P3 am Hallenbad Lich



**Aus Gründen des Datenschutzes finden Sie diese Angaben
in der gedruckten Ausgabe des Gemeindebriefes.**



Kirchenmusikalische Gruppen

Alle Proben finden im Evangelischen Gemeindehaus Laubach statt.

Vocaliker (Erwachsenenchor)

Probe: dienstags, 20.00 – 21.30 Uhr
Leitung: Anja Martine
anja.martine@t-online.de

Spatzenchor (4 Jahre bis 2. Klasse)

Probe: freitags, 15.30 – 16.00 Uhr
Leitung: Janina Neuhäuser
kinderchoere@stadtkirche-laubach.de

Crescendo (Junger Chor)

Wir werden laut donnerstags, 19.00 – 20.00 Uhr
Leitung: Anja Martine
anja.martine@t-online.de

Kinderchor (3. Klasse bis 6. Klasse)

Probe: freitags, 16.00 – 16.45 Uhr
Leitung: Elisa Diehl
kinderchoere@stadtkirche-laubach.de

Freundeskreis Kirchenmusik



Der Freundeskreis Kirchenmusik hat es sich zur Aufgabe gemacht, die musikalische Ausbildung in Laubach finanziell zu unterstützen. Durch Mitgliedsbeiträge und die Organisation verschiedenster Veranstaltungen sollen die Finanzierung der Arbeit der nebenberuflichen Chorleiter langfristig sichergestellt werden.

»Eins für die Musik« – hinter unserem Motto verbirgt sich ein doppeltes Anliegen: Mit einem Euro im Monat können Sie helfen, die Vielfalt des kirchenmusikalischen Angebots in unserer Kirchen-

gemeinde zu erhalten und zu fördern. Aber nicht nur mit finanzieller Zuwendung, sondern auch mit Ihrer eigenen Lust am Musizieren und an der Musik sind Sie uns herzlich willkommen. Wir laden Sie ein, in unseren Chören mitzuwirken oder einfach die angebotenen Veranstaltungen zu besuchen. Werden Sie selbst Teil unserer kirchenmusikalischen Familie!

Jährlicher Mindestbeitrag: 12 Euro

Spendenkonto:

Freundeskreis Kirchenmusik

Sparkasse Laubach-Hungen

IBAN: DE24 5135 2227 0000 0275 99

Der Kiewer Kammerchor »Sophia« führt seine 8. Tournee durch europäische Länder unter dem Namen »Strebt nach Licht« durch. Unter der künstlerischen Leitung von Oleksiy Shamrytskyi hat der Sofia Chamber Choir weithin Anerkennung für seine innovative Programmgestaltung, seinen virtuosen Gesang und seine meisterhafte Beherrschung eines Repertoires gefunden, das die Zeit von der Renaissance bis zur Moderne umfasst. Der Kammerchor »Sofia« ist ein Botschafter der ukrainischen Kultur in Europa und ist bei Chorfestivals und Wettbewerben wie dem Beethovenfest in Bonn weithin vertreten.

Der Erlös dieses Konzertes ist für den Deutschunterricht der ukrainischen Vorschulkinder in Laubach bestimmt.



Von der Ostsee nach Laubach – Jan Simowitsch in der Stadtkirche

»Mit drei Jahren haben Jan und die Ostsee beschlossen, alle Strände und Meere gemeinsam zu besuchen. Da die ganze Ostsee aber unmöglich in seine Hosentasche passt, hat er die Wellen in seine Finger gelegt. Und da auch er sich nicht ganz dem Meer hingeben kann, hat die Ostsee sich in seine Texte geschrieben.« Der ehemalige Popkantor der Nordkirche ist mit viel Musik und einigen Texten auf dem Rad nach 2021 erneut unterwegs durch Hessen.

In den zwei großen Fahrradtaschen befinden sich die Noten für seine skandinavisch inspirierte Klaviermusik – von Dänemark, über Schweden bis hin zu Grönland – und sein hintergründig witziges und nachdenklich berührendes Buch »Hand aufs Herz«.

Über Spenden freuen er und die Veranstal-

ter*innen sich auch in diesem Jahr: regionale Umweltprojekte können so unterstützt werden.

Von Hause aus ist Jan Simowitsch Kirchenmusiker mit Schwerpunkt Populärmusik. Privat komponiert und spielt er norddeutsch poetische Klaviermusik. Seine in den letzten Jahren geschriebenen Zyklen heißen u. a. Windflüchter, Sundevit oder Piteraqq. Eine tiefe Verbindung zur Natur und zu den Küstenlandschaften des Nordens ist allen Stücken zu eigen. Er selbst schreibt über seine Musik: »Es ist Musik, die mir gefällt, die ich für mich geschrieben habe. In der Hoffnung, dass sie dann auch andere Menschen berühren wird.«

Der Eintritt zu dem Konzert am 18.9. um 19.00 Uhr ist frei, denn das Ziel ist, möglichst viele Spenden für ein regionales Umweltprojekt zu sammeln.

(jn)



Konzert in der Stadtkirche Orchester der EKHN mit ehemaligem Laubacher Pfarrer



Das Orchester der Ev. Kirche tritt am 17. November in der Laubacher Stadtkirche auf

Das Herbstprojekt des EKHN-Orchesters führt die 25 Musikerinnen und Musiker am Sonntag, den **17. November 2024** zum Konzert in die Laubacher Stadtkirche (**Beginn: 17 Uhr**).

Unter der Leitung von Capucine Payan werden fünf Stücke aufgeführt. Die Kantate »Vater unser im Himmelreich« von G. P. Telemann mit dem Bariton Jan Schümmer, das Orgelkonzert in F-Dur von F. X. Brixi (Solistin Regine Strasburger) sowie ein Mozart-Divertimento (KV 251), die Serenade für Streicher von E. Elgar und L. Callens' »Song for peace around the world«.

Der Eintritt für dieses einstündige Konzert ist frei, Spenden am Ausgang sind jedoch willkommen.



Benefizkonzert
Laut für die Natur
29. SEPTEMBER
17 UHR
STADTKIRCHE LAUBACH

Der junge Chor Crescendo lädt ein,
mit dem Kinderchor der Ev. Kirchengemeinde
und weiteren Gästen

Sorgen kann man teilen.

TelefonSeelsorge
0800/111 0 111
0800/111 0 222
www.telefonseelsorge.de
Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.

KINDERCHÖRE
DER EV. KIRCHENGEMEINDE LAUBACH

offen für alle Auftritte und Konzerte Kruppenspiel
kostenlos
Modernes und Klassiker Spaß Altersgerechte Stimmführung

Freitags im Evangelischen Gemeindehaus:
Spatzen (4 Jahre bis 2. Klasse): 15:30 - 16 Uhr
Kids (2.-6. Klasse): 16 - 16:45 Uhr
Kontakt: kinderchoere@stadtkirche-laubach.de

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LAUBACH

ABENDSEGEN

SINGEND UND BETEND
DEN TAG ZURÜCKGEBEN,
SEGEN EMPFANGEN

DIENSTAGS · 19:30 UHR
IN DER STADTKIRCHE

Wechsel der Kollektenkassenrechnerin
Vor einigen Monaten hat Gisela Weygandt das Amt der Kollektenkassenrechnerin von Stefanie Baumgartner übernommen. Wir danken Frau Baumgartner für ihre Arbeit. (an)



Die Nachbarschaftsräume der verschiedenen Kirchengemeinden sind beschlossene Sache. Daher werfen wir einen Blick über die Grenzen Laubachs hinaus und schauen, was die anderen

Gemeinden um uns herum an Veranstaltungen im Programm haben. Dabei sind sie herzlich eingeladen, diese Veranstaltungen zu besuchen.



15.9.
Kinderkirche für alle von 4-12 Jahren im Gemeindehaus in Ober-Bessingen ab 10 Uhr, es wird gebacken und gekocht als Vorbereitung auf Erntedank
6.10.
Erntedank um 14 Uhr, Ort steht noch nicht fest

31.10
Gottesdienst um 19.00 Uhr, Ort wird noch bekannt gegeben
3.11.
Kinderkirche für alle zwischen 4-12 Jahren im Gemeindehaus in Ober-Bessingen ab 10 Uhr, Thema steht noch nicht fest.



Machen Sie mit!

Bei uns werden täglich viele Lebensmittel vernichtet, obwohl sie noch genießbar wären. Gleichzeitig gibt es hierzulande Millionen Menschen, die nicht ausreichend zu essen haben. Die Tafel bemüht sich um einen Ausgleich zwischen Überfluss und Mangel.

Von der Tafel-Idee profitieren in Grünberg und Laubach seit fast 20 Jahren alle Beteiligten: Lebensmittelhändler und -hersteller übernehmen soziale Verantwortung. Bedürftige Menschen – aktuell bei uns ca. 450 jede Woche – erhalten für einen symbolischen Betrag qualitativ hochwertige Nahrungsmittel. Und ganz nebenbei reduziert sich der anfallende Müll zugunsten der Umwelt.

Wir sammeln qualitativ einwandfreie Lebensmittel, die sonst im Müll landen würden und verteilen diese an sozial und wirtschaftlich Benachteiligte.

Helfen Sie uns zu helfen!

Die Tafel Grünberg mit der Ausgabestelle in Laubach begleicht die nicht unerheblichen Kosten für Miete, Fahrzeuge, Energie usw. aus Spenden. Ohne diese großartige finanzielle Unterstützung wäre die Tafelarbeit nicht denkbar.

Helfen auch Sie uns zu helfen: mit einer Spende – beispielsweise zu einem besonderen Anlass oder einem Ehrentag – oder mit einem monatlichen Betrag.



Spendenkonto: Regionale Diakonie Gießen - IBAN: DE43 5135 1526 0000 0165 01

Verwendungszweck: Tafel Grünberg

Ab einer Spende von 300 € erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung, darunter reicht zum Nachweis der Kontoauszug.

In Trägerschaft der



Gießen

Kontakt

Tobias Lux

Tel.: 0160 9269 1184

tobias.lux@regionale-diakonie.de

Bahnhofstr. 37 - 35305 Grünberg

TAFEL



GRÜNBERG



AnkerZeit Andachten

donnerstags, 19.00 Uhr bis ca. 19.30 Uhr in Evangelischen Kirchen im Dekanat
anschl. Imbiss und Austausch:

10.10.2024 Laubach, **07.11.2024** Flensungen,
05.12.2024 Ort wird noch bekannt gegeben

Die Kirche sind bereits für stilles Gebet geöffnet ab 18:30 Uhr

So etwas wie eine Oase im Alltag - treffender kann eine Beschreibung zum
Wesen der AnkerZeit-Andachten nicht sein:

In allem geschäftigen Tun, zwischen Verantwortung, Aufgaben, Terminen und
Zeitnot, wollen die AnkerZeit-Andachten einladen zu einer wohltuenden Zäsur
zwischen den Sonntagen:

Ankommen - Zeit mit Gott - zur Ruhe kommen - Kraft tanken.

Einmal im Monat, in der Regel am ersten Donnerstag, bietet das Ankerzeit-Team
diese Möglichkeit für alle Interessierten, generationenübergreifend, für Jung und
Alt. Dabei bereist das Team nacheinander evangelische Kirchen im Dekanat.

Jede 30-minütige Andacht besteht aus diesen Elementen:
dem Thema und entsprechender Geschichte aus der Bibel,
aus musikalischen Beiträgen, meditativer Stille,
Stationen wie: Fürbitten-Stationen, Zusage-Stationen und dem Segen.

Im Anschluss sind immer Alle eingeladen zu einem kleinen Imbiss,
eine schöne Gelegenheit zum Kennenlernen und Austausch zum Abschluss mit
allen Generationen in gemütlicher Runde.

Evangelisches Dekanat Gießener Land,

Carola Geck, Flachsbadweg 3, 35305 Grünberg,
06401/2259-750 oder 0176/61260434; carola.geck@ekhn.de
Webseite Arbeitsbereich 55plus (Kurzlink):
ekhn.link/WmJkr3



Sa., 05.10.2024 "Unser tägliches Brot gib uns heute"

Ein Tag rund um das Thema "Brot".

Wir backen auch zusammen Sauerteigbrot!

13.00 - 20.00 Uhr Ev. Gemeindehaus in Beuern,
Teilnahmebeitrag: 29.- €, Anmeldung bis 24.09.

Fr., 11. und Sa., 12.10.2024 "Wie sag' ich es bloß? Wie gelingt achtsame

Kommunikation?" Fr., 18 - 21 Uhr, Sa., 10 - 18 Uhr, Teilnahmebeitrag: 59.- €,
Ort: Ev. Gemeindehaus Dorf-Güll

Manchmal staunt man, dass das, was man sagt, bei Anderen ganz anders
ankommt als es gemeint war...Was steckt dahinter und warum hört jemand etwas
als Aufforderung oder Angriff, das gar nicht so gemeint war?

Bei den Tipps zur Ernährung geht es darum, wie auch unser Körper
"kommuniziert" und z.B. Hirn und Darm miteinander verbunden sind.

Wir werden auch gemeinsam leckere Gerichte zubereiten. Spirituelle Elemente
mit biblischen Geschichten über Kommunikation miteinander und mit Gott,
runden das spannende Wochenende ab! Anmeldung bis 01.10.2024

28.10., 04.11., 11.11., 18.11. und 25.11.2024 Ruhestand- Das unbekannte Land! Online-Kurs für den Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand,

19.30 Uhr - 21.00 Uhr
Wenn der Ruhestand näher rückt, stellen sich neue Fragen – nach der eigenen
Lebenszeit, nach den sozialen Beziehungen, nach Vorsätzen, Wünschen und
Idealen, nach der Gestaltung der neuen Lebensphase, nach dem was bleibt und
was neu kommen wird. Wird alles anders oder bin ich, wie ich bin? Oder ist da
was dazwischen? Sie werden angeleitet, in einer überschaubaren Gruppe
Schritte auf den Weg in den eigenen Ruhestand zu gehen. Kreative, meditative,
informative, biografische und spirituelle Arbeitsformen wechseln sich ab.
Anmeldung bis 09.10.2024

23.11.2024 Oma, Opa, Du! Aktionstag für Großeltern und ihre Enkel zusammen mit dem Abenteuerland Flensungen/Merlau

10.00 -13.00 Uhr in Merlau; Anmeldung bis 18.11.2024

Anmeldungen bitte an:

Evangelisches Dekanat Gießener Land,

Carola Geck, Flachsbadweg 3, 35305 Grünberg,
06401/2259-750 oder 0176/61260434; carola.geck@ekhn.de
Webseite Arbeitsbereich 55plus (Kurzlink):
ekhn.link/WmJkr3





Ihr Weg zu uns

Evangelisches Pfarramt

Kirchplatz 14, 35321 Laubach
Mail: kirchengemeinde.laubach@ekhn.de

Sekretariat

Annalena Tempel

Bürozeiten:

Dienstag und Donnerstag
jeweils von 10.00 – 12.00 Uhr

Tel. 0 64 05 95 08 04

annalena.tempel@ekhn.de



Pfarramt Laubach I

Pfarrer Jörg Niesner

Tel. 0 64 05 95 08 06

joerg.niesner@ekhn.de



Pfarramt Laubach II

Pfarrerinnen Anke Stöppler

Tel: 0 64 05 5 05 46 41

anke.stoeppler@ekhn.de



Vorsitzende des Kirchenvorstands

Susanne Koch

Tel. 0 64 05 95 03 01



Die Gemeinde im Internet

<https://kirchengemeinde-laubach.ekhn.de>
www.facebook.com/Evangelisch-in-Laubach

Küster

Ulrich David Möll

und Inge Möll

Tel. 0 64 05 5 06 99 59

Fax. 0 64 05 50 16 67



Dekanatskantorin

Anja Martine

Tel. 0 64 05 18 08

anja.martine@ekhn.de



Besondere Ereignisse

Haben Sie eine GOLDENE oder eine DIAMANTENE HOCHZEIT und wünschen den Besuch eines Pfarrers, so melden Sie sich doch bitte im Pfarramt. Wir können diese Termine aus unseren Unterlagen nicht ersehen. Der direkte Weg ist immer der beste. Wir kommen gerne!

Impressum:

LEBENSZEICHEN ist der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Laubach.

Herausgeber: Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Laubach, Kirchplatz 14, 35321 Laubach

Redaktion:

Elisabeth Alewell-Nebe (eaw), Susanne Koch (sk), Arno Massier (am) (V.i.S.d.P.), Jörg Niesner (jn), Anne Nordsieck (an), Susanne Schimmel (sus), Anke Stöppler (as), Gisela Weygandt (gw).

Satz und Layout: Arno Massier

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen
LEBENSZEICHEN erscheint in einer Auflage von 1500 Ex.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
30. Oktober 2024 (verbindlich).

Erscheinungstermin: Anfang Dezember 2024

Die veröffentlichten Daten dienen ausschließlich der gemeindeinternen Verwendung. Eine missbräuchliche Nutzung ist ausdrücklich untersagt.

Bankverbindung: Sparkasse Laubach-Hungen,
IBAN: DE37 5135 2227 0000 0165 01,
BIC: HELADEF1LAU

Stichwort: Gemeindebrief



Der Umwelt zuliebe –
eigene Plastiktüten
verwenden!

Kleidersammlung für Bethel

durch die Ev. Kirchengemeinde
Laubach

vom 16. September bis 21. September 2024

Abgabestelle:

Ev. Kirchengemeinde Laubach
- Gemeindehaus / Jugendraum -

Kirchplatz 14
35321 Laubach

jeweils von 9.00 - 16.00 Uhr

- Was kann in den Kleidersack?
Gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe (bitte paarweise bündeln), Handtaschen, Plüschtiere und Federbetten – jeweils gut (am besten in Säcken) verpackt
- Nicht in den Kleidersack gehören:
Lumpen, nasse, verschmutzte oder beschädigte Kleidung und Wäsche, Textilreste, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte.
- Wir können leider keine Briefmarken für die Briefmarkenstelle Bethel mitnehmen. Rückfragen hierzu an Fr. Wuttke Tel. 0521 144-3597
Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel · Brockensammlung Bethel
Am Beckhof 14 · 33689 Bielefeld · Tel. 0521 144-3779

Im Oktober



Ich wünsche dir das Glück,
geben zu können,
in den Zeiten,
da deine Vorratskammern gefüllt sind
mit Kraft oder Geld,
Zeit oder Liebe.

Ich wünsche dir das Glück,
nehmen zu dürfen
in den Zeiten,
da deine Ressourcen sich erschöpfen
und du schwach bist,
arm oder bedürftig.

Ich wünsche dir,
dass du in deinem Leben
beides erfährst:
Das Glück zu geben und zu empfangen.

TINA WILLMS

Foto: A. Hoff

Ev. Kirchengemeinde | Kirchplatz 14 | 35321 Laubach